

Nettelkönning 13: Plattdütske Literatur

Dat Plattdütske is mäisttied as een Spraake anseihn, de de Lüe in'n Aoldag as mündliche Spraake bruken dait. Man dat giff eene Riege van Lüe, de uck Plattdütsk schriewen deit. Vandage häff de Schriewer und Schriewerskes sümme vää Pläsier in ehre Modderspraake Gedichte of Geschichten up't Papier to brengen, fröiher gaff dat sogar Literaten as Fritz Reuter of Klaus Groth, de in ganz Dütskland bekennt wörn. Plattdüsk äs Literaturspraake häff ene Tradition, de sogar all in't Mittelöller beginnen deit.

In düsse Utgave van de Nettelkönning giff dat folgende Bidräge:

- Nedderdütsch Leesgod för't Pläseer in't Mittelöller
- Fritz Reuter un Klaus Groth – een plattdütsche Dichterivalität
- Emslandschriewerske
- Näie plattdütske Literatur

Wi wünscht bi't Läsien vää Pläsier!

Nedderdütsch Leesgod för't Pläseer in't Mittelöller

De plattdütsche Schrievspraak in't Mittelöller is vör allen as Recht- un Kanzleispraak van de Städer un as Spraak vun de Hansekooplü bekennt un weeniger as literarische Kunstförm .

Doch geev dat ok domaals schööngestige un religiöse Literatur op Platt. Typisk för de Tiet üm 1200 is de ridderlich-hööfische Dichtkunst, an de sik ok Dichters ut de Nedderdüütsche Regioon beteiligt hebben – man nich op Platt: de Spraak vun Lyrik un Epik is in düsse Tiet unbestritten dat Middelhoochdüütsche.

Ene Utnaam för en Minnelied up Platt – finnt sik in Wolfgang Stammers Mittelniederdeutschem Lesebuch. De Falk is en faken bruukt Motiv in de Minnelieder, de as Metapher för en leevende oder leevde Persoon steiht:

Ek hadde my sulves uterkorn

My to troste an herten

Eynen valken, de my wol bevel

Genschich ane smarten;

Den most ek leyder vlegen lan

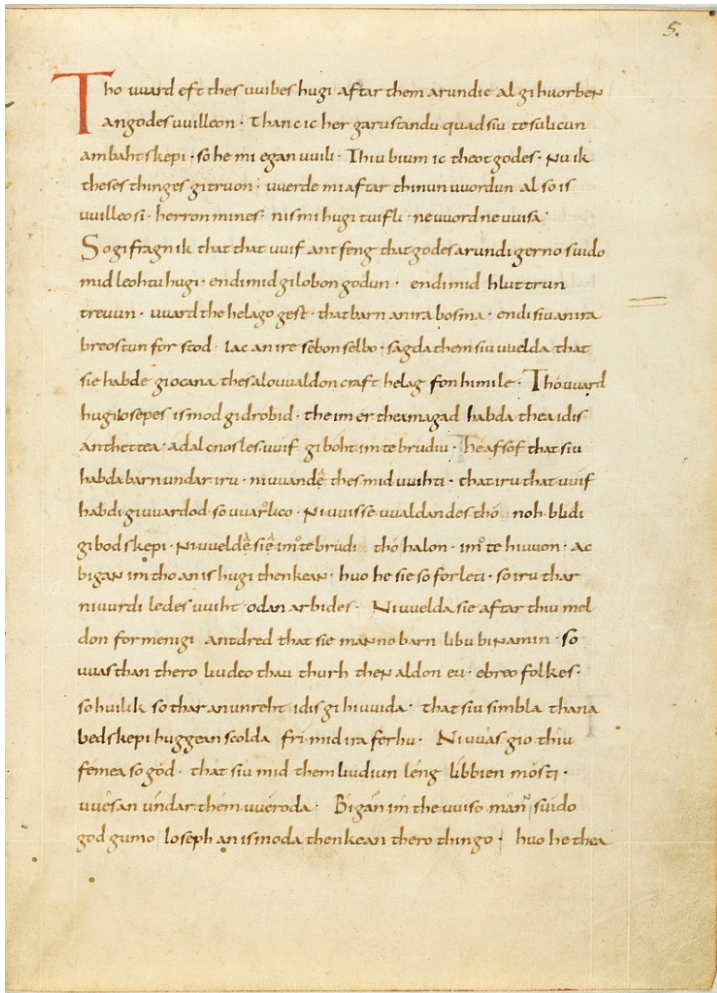
myt angestrickenen schellen.

Her God! Most ek on by my han,

So worde we gude ghesellen!

Aus Wolfgang Stammer (1921), Mittelniederdeutsches Lesebuch

Ut dat fröoe Middelalter is buten Bruukstexten bloots de nedderdüütsche Heliand (9. Johrhunnert) överliefert. Dat Gedicht vertellt dat Leben vun Jesus Christus no de veer Evangelien. De Schriever – wohrschienlich 'n Monk – is nich bekennt, mööglicherwies is de Text in't Kloster Werden an de Ruhr oder in Fulda entstunn.



Heliand, Münchner Handschrift (München, BSB, Cgm 25, fol. 5r)
En vun de bekenntsten nedderdüütschen Geschichten hannelt vun Reynke de vos. De Geschicht sülvt is wahrschienelk ut dat 13. Johrhunnert. De Bookdrucker Hans van Ghetele ut Lübeck hett dat Dier-Epos 1498 as Druck rutgeven. De Text is in Versen schreven un ward mit korte Prosa-Texten begleid. In de Geschicht is Reynke de Vos en booshaftig un verachter Lügger, de immer an'n eegen Vördeel denkt un sik mit List ut gefährlike Situationen reddt.

Reynkes Gegner is vör allen Dingen de Wulf Ysegrim, de tosamen mit de Hund Wackerloß, de Kater Hyntze un de Hohn Hennyck den Voss op den Hoffdag vun den Löwen König Nobel anklaagt. Reynkes Misdaden reken vun Vergewaltigung över dat Freten vun annere Dieren bet to'n Verrat an sien Vedder Grymbart, den Dacks. De Geschichte is rau vertellt. Na en Duell, wat wedder dör schäbbige List wunnen is, warrt Reynke schließlich de Beroder vun den König Nobel. Un de Moral vun de

Näie plattdütske Literatur

Üm de plattdüstke Spraake lebendig tau hollen, is de Literatur ziemlich wichtig. Außerdem wieset de plattdütske Literatur, äöwer wecke komplexen Utdrucksmäögelkeiten dat Plattdütske äöwerhaupt verfügt, wat för de Wohnnäähmung van dat Plattdütske äs Spraake wichtig is.

De plattdütske Literatur is laotstens siet de Midde van de 19. Jaohrhunnert weer heller produktiv. Hier bünt Klassiker äs Klaus Groth un Fritz Reuter tau nöimen, wecke tau de bedeutendsten näiniederdütsken Autoren tellen un wecke in unnerschäidelker Wiese de spraokliche Form un de inhaltliche Gestaltung beeinflusst hääben (säih Dichterrivalität).

Düsse grooten Klassiker würden in de Folgetied in unnerschäidelke Richtungen hen utbaauet, so gaohn vör allem Johann Hinrich Fehrs un Augustin Wibbelt in de vertellende Dichtung näie Wääge. Nao de Zweiten Weltkrieg kööm et upgrund sik verännernder spraoklicher un gesellschaftlicher Strukturen uk tau literarischen Näiansätzen. In de Gegenwart is de plattdütske Literatur besünners produktiv in de Lyrik un in de Bereich van de Hörspääl. Gröttere literarische Formen äs de Roman wäert vandaoge vääł seltener in Plattdütsk ümmesettet.

Siet de Änfäng van de näie plattdütske Literatur güff et alltied weer Diskussionen üm ene angemessene Schriewung. Hierbie staoht sik de Versöik, äöwerregionale Schriewkonventionen tau etablieren up de ene Siete un dat Prinzip van de möglichst luutgetreuen Weergabe van de Luute in Schrifttäiken up de ännere Siete käägenäöwer. Düsse Debatte is uk vandaoge noch nich offslaoten, denn tau enen güff et

alltied noch Autoren, wecke so schriewen äs säi proten, un tau ännern häbbt sik unnerschäidelke plattdütske Schriewlandschaften ruutgebildet, in däi mehr off weniger konsequent grundlegende Räägeln inhollen wäert.

Vandaoge erscheinen aale Jaohre noch rund 150 näie plattdütske Böike, wecke vör allem kläinräumig vertrieben wäert, denn de Taohl van de äöwerregionalen Verlage is heller begrenzt. De mäisten näien plattdütsken Texte betreck sik thematisch vör allem up dat Wärkeldaogelääwen. Publiziert wäert in erster Linie kotte Vertellsels, wecke nich selten enen autobiografischen un humoristischen Inslääg häbbt.

Een zentraler Änlooppunkt för de plattdütske Literatur is de siet 1948 aale Jaohre stattfindende Bevensen-Tagung off de Plattdütske Baukmesse, wecke siet 1998 van de Carl-Toepfer-Stiftung utrichtet wäerd. Ene wichtige Änloopstelle för de plattdütske Literatur un de Beschäftigung mit ih bünt de Literaturgesellschaften, wecke mit eeren unnerschäidelken Schwerpunkten wichtige regionale Ankerpunkte för de plattdütske Kultur bilden, so bspw. de Augustin-Wibbelt-Gesellschaft, de Klaus-Groth-Gesellschaft off de Fritz-Reuter-Gesellschaft.

Aaltauhope laot sik fastehollen, dat de näie plattdütske Literatur dör de Vielfalt van de ümmesettet literarischen Gattungen un de Erfolg van wecke Autoren ene besünnere Stellung unner de Dialektliteraturen innümp. Doch staiht et üm de plattdütske Literatur nich gaud: De Taohl van de Autoren un Leser nümp drastisch aff.

Düsse Bidrag is schriewen in Emslänner Platt.

Quellen:

- Langhanke, Robert (2010): Neuniederdeutsche Literatur: Über Beginn und nahenden Abschluss einer überschaubaren Literaturtradition. In: Munske, Horst Haider (Hrsg.):

Dialektliteratur heute – regional und international.
Forschungskolloquium am Interdisziplinären Zentrum für
Dialektforschung an der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg, 19.11.2009–20.11.2009. Internet-
Publikation:

<https://www.dialektforschung.phil.fau.de/startseite/publikationen-2/dialektliteratur-heute/>, 22.11.2023.

- <https://ins-bremen.de/literatur/>, 22.11.2023.
 - <https://www.forschung-und-lehre.de/zeitfragen/literatur-wichtig-fuer-spracherhalt-3194>, 22.11.2023.
-

Emslandschriewerske

De plattdüütsken Schriewerkes und Schriewer, de vandaage in ehre plattdütske Modderspraake Vertellers und Gedichte upschriewen dait, de faken ehre Familie, Fründe un Umwelt beschriewt, bünt mäisttied bloß in ehre Landkriese of Dörper un Städte bekennt. De Lüe ut de Gägend praotet dat glieke Platt und kennt uck de Lüe of de Saaken, de so passeert bünt un in de Vertellers vörkaomt. Daorüm gifft dat een heel grautet Interesse för de lokalen Schriewer un Schriewerkes.

Maria Mönch-Tegeder is eene van düsse Schriewerkes. Se is faken de „Emslanddichterin“ näömt, as se in ehre Bökers de Lüe und dat Land an den Ems un in't Emsland beschriewen dait.



M. Mönch-Tegeder

Maria Mönch-Tegeder ist 1903 in Mehringen bi Emsbüren up de Welt koamen. Se was Lähmerske („Gewerbelehrerin“ för „hauswirtschaftliche Fachrichtungen“) un käöm so 1936 torüch in't Emsland, as Lähmerske an de Beraupsschule in Möppen. Later häff se – bis to ehren Dod 1980 – in Salzbergen lääwt.

In ehre Tied as Lähmerske Haff se Geschichten up Plattdütsk publizeert, to'n Bispiel in dat Jaohrbook van de Emsländiske Heimatbund. To ehren mäist bekannten Böikers hört „Land unner Gottes Thron“ (1950), „Häppkes un Döönkes“ (1977) un „Laup dör de Welt“ (1982). In de 2001 van de Emsländiske Heimatbund publizeerten „Emsland-Romane“ bünt verschäidene Texte in eenen Sammelband (in twäi Böikers) äs een Späigel van dat literarische Wärk van Maria Mönch-Tegeder tosammenführt worn.

Ut miene Scholtiet

Enmaol in de acht Jaohr kamm ok de Pottegraf in use Landschole. He sett'de Mester un Kinner dann för alle Tieten upt Beld. Dat brachte awer Upregung int Dörp! De Möörs schöttelden ehre Kinner van Rand to Kant terrechte. Aobens vörher mossen de Bussen int grote Waskeküwen. Bössen un Seepe göngen ehr unsachte öwer't Fell. Se kregen en frisk Hemd an un den andern Morgen dat beste Unner- un Bowentüch, nich to vergetten, ok noch en witten Snottdook in de Tasche.

Bi Lütkengerds wassen nich so rüme Tieten. Se harren fiw Schölkers un man drei Paor Schoh. Dör Dag und Tiet löpen de Kinner in Holsken, un sönndags wesselden se üm. De Schohe pössen jüst nich an alle Föte. Man well se to kleen wassen, de moß de Tehner ümknicken, un well se to groot wassen, de kreg der'n Fussen Wulle in. –

[...]

(aus: Häppkes un Döönkes, 1977)

.
Ehre Texte wärd faken as authentiske, klaore, direkte und kottwielige Beller van de emsländiske Olldag in vör un achter den läste Krieg anseihn. De Eenfachheit un Traditionalität, de für dat Lääven typisch wassen, wärd in de Vertellers und Romane dütlich. Mönch-Tegeder maolt een Bild van de Lüe und de Landschaft up eene unnerhaltsaome Wiese (un faken ut de Perspektive van Frauenlügen, wat vör de Tiet heel besünners is) un met eenen Oogentwinkern, dat ehre Böikers bis vandaage veele Läser finnen dait.

Düsse Bidrag is schriewen in Emslänner Platt.

Fritz Reuter un Klaus Groth – Een plattdütsche Dichterrivalität

Nich blot in de hochdütsche Literatur güfft et grote Autoren de tou de glicke Tiet levet hebt, vondaage as Klassiker nömt wert un sück nich liern kunnt. De twee grote Dichters, von de ick jou wat vertellen will bünt Fritz Reuter un Klaus Groth. Fritz Reuter was 1810 in Stavenhagen born. Naa een wesselhafte Schooltied schaffte he 1831 dat Abitur un tröck tounächst naa Rostock un studeerte Jura und weeselte 1832 na Jena. Doar wat he in de Burschenschaft „Germania“. To de Tiet weern sücke Burschenschaften för Demokratie un dormit gefährlick, wat üm 8 Joar Gefängnis inbrochte. He kunn dann nich wieder studeern und mit eenige Zwischenstationen füng he dat Schriewen an. Sin grötste Erfolg weern sinne Verse „Läuschen un Rimels“ und de Trilogie „Ut de Franzosentid“, „Ut mine Festungstid“ un „Ut mine Stromtid“. 1863 güff de Universität Rostock üm de

Ehrendoktorwürde.

Klaus Groth hett een stringentere Vita. He was born in 1839, moakte sine Lehrerprüfung in 1841 un was an verschiende Steer Lehrer. Ab 1848 schreef he Lyrik un 1852 was de Gedichtband „Quickborn“ drucket. Innerhalb von drei Joarn weern drei Uplagen verkopet. Schon 1855 güff de Universität Bonn üm een Ehrendokortitel und 1857 wat he habilitiert an de Universität Kiel. Neben de Schriftstellerie was sien grotet Anliegen een Orthographie för dat Plattdütsche tou entwickeln un dat Plattdütsche tou fördern. 1866 he bekäm een Professor.

De Leben von de biden düten eehre Unnerschiedlichkiet all an. Fritz Reuter in Gefängnis för revolutionäre Umtriebe un danör een eenfaches Leben, Klaus Groth een Lehrer un Gelehrten. So is et nich öwerraschend, dat de beeden uk unnerschiedlick schriewet. Fritz Reuter schriewet lustige un satirische Texte, de masse Lüe tout Lachen brüngt, Klaus Groth schriew Lyrik un versöcht dat Plattdütsche as een Kulturspraak tou etabliebern. Un doröver gerieten de Bieden in Strit. Utlöser was een Text in de Tietschrift *Deutsches Museum* von Robert Prutz, wor he schriew, dat de Dichtung von Fritz Reuter för dat Plattdütsche un de Lüe, de Plattdütsch protet typisch weer, worbi Klaus Groth tou sehr von dat Hochdütsche Denken beinflußt was. Dat brachte Klaus Groth in Brass un he schreif een Text „Briefe öwer Plattdeutsch un Hochdütsch“, wor he utföhlrich darstellte, warüm he de betere Dichter is und Fritz Reuter tou derbe un infach was. Was et bloß bi düsse Feststellung bliwen, veelechte ha Reuter et goud ween laten. Awer he wört persönlük, he schrieff etwa: „Wer in den ‚Läuschen un Rimels‘ die Natur Mecklenburgs und seiner Bewohner sucht, der wird stauen über einen Augiasstall von Grobheit und Plumpheit“ Firtz Reuter schrief er een scharpe Erwiderung, de vör Ironie blot so strotze un – düsse persönlüke Note weer mi gestattet – is man unnerholtsam. He schrief: “ Die Plattdeutsche Sprache ist seine[Klaus Groths] Domäne, er hat sie gepachtet, wir andern armen Teufel sind seine Afterpächter“.

Un so blüw et bi dissen Striet. De beeden begegneten sück levedages nümmer.

Düssen Bidrag was schreewen in Emslänner Platt.

Quellen:

Batt, Kurt (1967): Fritz Reuter. Gesammelte Werke und Briefe. Band 7.

Groth, Klaus (1858): Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch. Kiel: Schwersiche Buchhandlung.

Simons, Ludo (2005): Die Kluft zwischen Klaus Groth und Fritz Reuter. In: Bunnens, Christian/ Bichel, Ulf/ Grote, Jürgen: Fritz Reuter und Klaus Groth. Niederdeutsch in der Auseinandersetzung einst und jetzt. Rostock: Hinstorff, S. 24-32.